

SPANDAUER BUSSWORT

Unser Volk unter Gottes Gericht und Gnade

**Geistlicher Aufruf bekennender Christen
an hörbereite Bürger und Verantwortungsträger in Staat und Kirche**

„Suchet mich, so werdet ihr leben!“

Amos 5,4a

*„Gerechtigkeit erhöht ein Volk,
aber die Sünde ist der Leute Verderben.“*

(Sprüche Salomos 14,34)

Der Buß- und Betttag im Jahr 2000 gab verantwortlichen Christen einen guten Anlaß, Gott, dem Herrn der Geschichte, Rechenschaft darüber abzulegen, inwieweit unser Volk die Möglichkeit positiv wahrgenommen hat, die Gott uns vor zehn Jahren durch den Fall der Berliner Mauer eröffnet hat: ein neues Zusammenleben in Einheit und Freiheit auf der Grundlage unserer christlich-humanistisch geprägten Kultur. Von dieser Frage bewegt hatte sich der *Theologische Konvent Bekennender Gemeinschaften in den Evangelischen Kirchen Deutschlands* vom 20. bis 22. November 2000 in Berlin versammelt. In kritischer Aufnahme der historischen Protestrufe von 1989: „Wir sind das Volk!“ – „Wir sind ein Volk!“ lautete unser Thema: *„Sind wir noch ein Volk?“* Die Teilnehmer kamen zu dem beunruhigenden Ergebnis, daß unser Volk in Wirklichkeit die in unserem Grundgesetz niedergelegte Werteordnung unverantwortlich aufs Spiel gesetzt hat. In Aufnahme dieses Besorgnis kam im abschließenden Bußtagsgottesdienst der folgende Aufruf (auszugsweise) zur Verlesung, der von einem Kreis Verantwortlicher vorbereitet war. Nach einem weiteren Umlaufverfahren geht er nun in erweiterter Form der Öffentlichkeit zu. Alle Leser dieses Wortes sind dazu eingeladen, sich ihm durch Unterschrift anzuschließen und ihn zu verbreiten.

- I. Gott der Schöpfer hat mit seinen Gaben
jedes Volk, auch das unsere,
zu einem hohen Auftrag berufen

„Sagt unter den Nationen: Der HERR ist König. Er hat den Erdkreis gegründet daß er nicht wankt. Er richtet die Völker recht.“

(Psalm 96,10)

*„Er hat gemacht, daß von Einem alle Menschengeschlechter
stammen, die auf dem ganzen Erdboden wohnen und bestimmt,
wie lange und wie weit sie wohnen sollen.“*

(Apostelgeschichte 17,26)

Unser Volk hat vielfachen Anlaß, dem dreieinigen Gott zu danken: Er schenkte uns unsere Existenz, und Er hat in unserer Geschichte machtvoll durch Gericht und Gnade gehandelt. In biblischer Sicht haben wir uns als Volk nämlich nicht einfach als ein vorübergehendes Produkt geschichtlichen Zufalls oder eigenen politischen Selbstgestaltungswillens zu verstehen. Vielmehr hat Gott nach seinem Schöpfungsplan die Völker in ihrer Mannigfaltigkeit und ihren Begrenzungen gewollt. Unser deutsches Volk hat Er durch Zusammenführung einst selbständiger Stämme und durch Aufnahme von Einwanderern auch aus anderen Völkern – darunter Juden, evangelische Hugenotten und katholische Polen – vereint und zu einem bestimmten Auftrag ins Leben gerufen. Er hat uns unseren geographischen Lebensraum im Herzen Europas mit seinen landschaftlichen Schönheiten und seinen Bodenschätzen als unsere Heimat zugewiesen und uns die Begabung verliehen, sie als Teil seines irdischen Reiches verantwortungsbewußt zu gestalten. Gott hat

uns mit unserer geschichtlichen Führung eine unaustauschbare Identität aufgeprägt. Darum sind wir Ihm – in Absage an „planetarische Multikultur“ – für die Wahrung und Entfaltung unseres nationalen Erbes ebenso wie auch für den Schutz unserer Lebensordnungen verantwortlich.

Die Erinnerung daran, daß wir alles Gute nicht uns selbst, sondern unserm Schöpfer verdanken, soll uns vor nationalistischer Selbstüberhebung und vor Rassenwahn bewahren. Denn Er hat uns nicht etwa gegenüber anderen Völkern bevorzugt oder zur Vorherrschaft berufen. Vielmehr soll jedes Volk mit seinen Gaben dem Aufbau einer nach Frieden und Gerechtigkeit strebenden Völkerfamilie dienen. Dankbar dürfen wir daran denken, daß unserem Volk geistlicher Segen und kulturelle Kreativität geschenkt worden sind, durch die wir in vielen Bereichen – in Kunst, Wissenschaft, Technik und Glaubensverbreitung – auch andere Völker bereichern durften. So finden z.B. Bachs und Händels Oratorien begeisterte Aufnahme in den Konzertsälen Ostasiens und öffnen dem Evangelium die Herzen!

II. Die innere und äußere Selbstaflösung unseres Volkes läßt uns zutiefst erschrecken

*„Herr, warum stehst du so fern, verbirgst dich zur Zeit der Not?
Weil der Gottlose Übermut treibt, müssen die Elenden leiden.“ (Psalm 10,1-2a)*

Im Widerspruch zu seiner epochalen Prägung durch das Christentum befindet sich unser deutsches Volk in einem Prozeß rapider Zerstörung seiner geistigen Grundlagen. Der Mensch hat sich seit der Renaissance zunehmend in den Mittelpunkt gestellt und von Gott emanzipiert. Das führte in der Aufklärung und Moderne zu einer widergöttlichen Selbstüberhebung:

- Agnostische Philosophien, atheistische Weltanschauungen und materialistische Wissenschaftskonzepte – man denke auch an den innerlich immer noch nicht überwundenen Marxismus! – haben unsere Geistesgeschichte zunehmend bestimmt. Das gegenwärtige Gedenkjahr für Friedrich Nietzsche (†1900) – der sich selbst für den Antichristen hielt! –, sollte uns bewußt machen, daß es in Deutschland zu einer Verfinsterung des Gottesbewußtseins und zum Kult diesseitiger Ersatzgötter gekommen ist. So wurde unsere Kultur aus ihrer ursprünglichen transzendentalen Verankerung gelöst und stürzte unser Volk in innere Orientierungslosigkeit.
- Einen tiefen Einbruch in das sittliche Bewusstsein und das Erziehungswesen in Schule und Familie bewirkte dann auch die bis heute andauernde freud-marxistische Kulturrevolution von 1968. Unsere staatlich geförderte Kultur wird, indem sie ihre ethisch-religiösen Grundlagen preisgibt und den Sinn für das Erhabene und wahrhaft Schöne, ja für alle bleibenden Werte verliert, weithin zur Unkultur. Vielfach nimmt sie heute pornographische, okkulte, ja sogar blasphemische Züge an. Deren Abscheu erregenden Ausdruck findet man in Theaterstücken wie „*Corpus Christi*“.
- Hand in Hand damit geht die Auflösung der göttlichen Schöpfungs- und Erhaltungsordnungen: Der in lebenslanger Liebe und Treue der Ehepartner gründenden Familie als Keimzelle einer gesunden, zukunftsfähigen Gemeinschaft wurde kürzlich die schöpfungswidrige Einrichtung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften dadurch angeglichen, daß ihr ein neuer Rechtsstatus verliehen wurde. Der heranwachsenden Generation wird durch die negative Erfahrung zerbrechender Ehen und Familien der immer noch von vielen gesuchte Weg zu einer eigenen Familie, dem primären Ort sozialen Lernens, schwer gemacht.
- Die Nichtachtung der Zehn Gebote spiegelt sich wider in der Selbstverständlichkeit von Unwahrheit, Neid, Steuerbetrug, Eigentumsdelikten und der Häufung von Kriminalität. Sexuelle Zügellosigkeit, die – losgelöst von wahrer Liebe und Treue – den Partner mißbraucht, wird durch die Massenmedien schamlos gefördert.
- Himmelschreiend ist die staatlich abgesicherte und von unserem Volk demokratisch legitimierte Abtreibungspraxis. Zu Recht bemühen sich die Verantwortlichen unseres Staates seit fünf Jahrzehnten um Sühne für die millionenfache Ermordung von Juden unter der NS-Diktatur. Zugleich aber laden sie – und mit ihnen unser ganzes Volk – Tag für Tag erneute Schuld auf sich: Der Liberalisierung der Abtreibungsgesetze und deren praktischer Umsetzung sind allein in den zehn Jahren seit der Wiedervereinigung unseres Volkes drei Millionen Kinder im Mutterleib zum Opfer gefallen! Das ist ein Drittel unserer nachwachsenden Generation, Menschen, die uns nun in allen Bereichen fehlen – ganz abgesehen von dieser permanenten Mißachtung von Gottes Gebot!
- Mit der Preisgabe der tragenden religiös-ethischen Mitte und dem Verzicht auf normative Leitbilder unserer Kultur droht unserm Volk der Verlust seines Identität stiftenden Erbes ebenso wie ein demographisches Absterben. Einem Aufgehen in politischen Kollektiven und der Manipulation durch

anonyme Mächte eines sich allenthalben anbahnenden Welteinheitssystems könnte dann kaum noch widerstanden werden.

- Hinzu tritt die ahnungslose Öffnung vieler orientierungsloser Menschen für fremde Religionen, deren Ethos sowohl dem Christentum als auch dem Humanismus widerspricht. Dies geschieht schleichend durch esoterische Spiritualität, unverhohlen aggressiv durch den vordringenden Islam, dessen erklärtes Ziel die universale Aufrichtung der *Scharia* (der muslimischen Theokratie) auch bei den noch zu erobernden abendländischen Völkern ist.

III. Die Abkehr unseres Volkes von Gott ruft Sein Gericht herbei

„Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten.

Denn was der Mensch sät, das wird er ernten!“ (Galater 6,7)

Der Niedergang unseres Volkes wurzelt in einer geistesgeschichtlichen Abwendung von den göttlichen Geboten und dem Evangelium, das unsere Vorfahren auf vielfältige Weise empfangen haben – durch die Germanenmission, die Pädagogik der Zisterzienser-Klöster, die Reformation sowie die pietistischen Erweckungsbewegungen –, und das durch das Wirken heiliger Männer und Frauen sowie das Blutzeugnis der Märtyrer beglaubigt worden ist.

An der jetzigen Abkehr haben in unterschiedlichem Maß alle Glieder der Gesellschaft Anteil:

- Die *Regierenden aller Parteien* haben – bei allem dankenswerten Einsatz – es zunehmend versäumt, ihre Politik wirklich entsprechend der Präambel unserer Verfassung zu betreiben: „*In Verantwortung vor Gott und den Menschen*“, deren Würde nämlich in ihrer Bestimmung zur Gottebenbildlichkeit (1Mose 1,26 f.; Jakobus 3,9) begründet ist. Statt die uns versprochene „geistige Wende“ einzuleiten, haben sie sich aus Machterhaltungswillen an Modeströmungen orientiert – dem allgemein herrschenden Verlangen nach materiellem Wohlstand, uneingeschränkter „Selbstverwirklichung“ und nach Befriedigung des sexuellen Lustprinzips – ungeachtet der zerrüttenden Folgen für die Gesundheit und die familiäre Gemeinschaft!
- Unser *Volk* selbst, von dem laut Grundgesetz „alle Macht ausgeht“, hat die im Evangelium begründete Werteordnung weithin preisgegeben, da nämlich, wo es sich bereits seit den zwanziger Jahren immer mehr den Verführungen des Zeitgeistes öffnete und die Götzen von Macht und Geltung, von Besitz und Vergnügung anbetete. Nicht zuletzt im Gefolge weltanschaulicher Hybris ist in der NS-Ära von Deutschland der zerstörerischste Krieg aller Zeiten ausgegangen. Gleichzeitig hat sich unser Volk durch Duldung und Förderung des Antisemitismus führend an der Massenvernichtung der Juden – Gottes Augapfel! (Sacharja 2,12) – beteiligt. Nunmehr aber nimmt es mehrheitlich – gegen den Protest der Lebensschützer! – den „Baby-Holocaust“ zustimmend hin.

Trotz dieser schweren Verschuldungen hat unser Volk in seiner Mehrheit seine geschichtlichen Katastrophen nicht als verdiente Strafen Gottes und als Seinen Ruf zur Umkehr angenommen. Ebenso wenig nahmen die meisten Menschen aufgrund ihrer verweltlichten Denkweise Gottes Begnadigungen, nämlich den Frieden in Freiheit, das Wirtschaftswunder und die Wiedervereinigung, wahr als Seine Einladung zu einem Neuaufbruch zu Ihm hin.

Im Licht biblischer Vorhersagen können Christen im heutigen Zerfall von Ehrfurcht und sittlicher Ordnung die Herausforderung des kommenden göttlichen Strafgerichts über die Völker erkennen.

(Matthäus24,12;2Timotheus3,11ff;Offenbarung6,14-17;19,11-16)

- Haben aber nicht auch die *Kirchen* – in unterschiedlichem Maße – bei dieser Abwendung unseres Volkes von Gott Schuld auf sich geladen? Das Streben nach Selbstverwirklichung und die Nichtachtung der göttlichen Gebote haben ja vor den Christen nicht Halt gemacht:
- Protestantische *Kirchenleitungen, Theologieprofessoren und Pfarrer* wurden ihrem geistlichen Wächteramt vielfach nicht gerecht. Sie üben es oft nur im Nachhinein, einseitig oder gar nicht aus. Von zeitgeistigen Theologien wie Deutschchristentum, Befreiungstheologien, Feminismus fehlgeleitet, haben *Bischöfe und Synoden* durch schriftwidrige Beschlüsse den politischen und juristischen Fehlentscheidungen – wie z.B. jetzt in der Frage gleichgeschlechtlicher Partnerschaften – nicht deutlich genug widersprochen oder sie gar pseudochristlich legitimiert.
- Die *Ortsgemeinden* sind ihnen in Ermangelung echter Weisung dabei mehrheitlich gefolgt.
- Wenn wir als Vertreter der *Bekennenden Gemeinschaften* die Verfehlungen unseres Volkes und seiner politischen und kirchlichen Vertreter als *Schuld vor Gott* benennen, so beugen wir uns im Wissen um unsere persönliche Teilhabe selbst darunter. Denn wir haben den Auflösungserscheinungen nicht mutiger

widersprochen, für unser Volk „nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und brennender geliebt“ (Stuttgarter Schuldbekennnis 1945). Den Weg der Umkehr zu Gott aus der Kraft des Evangeliums haben wir nicht überzeugender in Wort und Lebensvorbild aufgewiesen. Auch gestehen wir kleinliche Eifersüchteleien bei uns ein, sowie mangelnde Bruderliebe und Einmütigkeit – unverzichtbare Voraussetzungen eines glaubwürdigen Zeugnisses und echter Gemeinschaft in Kirche und Volk!

IV. Jesus Christus kann und möchte auch unser Volk aus seinem selbstverschuldeten Niedergang retten

„Ich tilge deine Missetaten wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!“

(Jesaja 44,22)

Erschrocken über diese unheilvolle Entwicklung fragen wir, wie unsere Zukunft als Geschichtsvolk aussehen wird. Zu Recht erklärt der Philosoph Hans-Georg Gadamer: „Zukunft ist Herkunft. Wenn wir uns unserer Herkunft nicht mehr erinnern, wird Europa keine Zukunft haben.“ Wird sich darum der Zerfall schon bald dadurch beschleunigen, daß wir unsere wachsenden sozialen Probleme überhaupt nicht mehr lösen können? Werden fremde Bevölkerungsgruppen mit höheren Geburtenraten und zäh festgehaltenen nichtchristlichen bzw. nicht-humanistischen Kulturen den noch vom abendländischen Erbe bestimmten Bevölkerungsteil schon in wenigen Jahrzehnten zu einer marginalisierten Minderheit in unserem eigenen Lande schrumpfen lassen?

Vergeblich wäre es, die Abwehr dieser Gefahr von einem technokratischen Krisenmanagement oder vom Aufgehen in einer globalen Einheitszivilisation zu erhoffen. Denn beides könnte den Weg ebnen für eine seelentötende Zwangsherrschaft, wie sie in der Johannesoffenbarung (13; 17,12-14) als das Reich des Antichristen angekündigt wird.

Der uns in der Heiligen Schrift gewiesene Weg zur persönlichen wie auch zur nationalen Erneuerung heißt vielmehr: „Kehrt um! Tut Buße!“ (Markus 1,14)

Es geht um *Rückkehr zum Gehorsam* gegenüber Gottes Geboten und *Glauben an das Evangelium* von Gottes Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnaden durch Jesus Christus. Auf diesem Wege kann und möchte Jesus Christus unser Land zu einer geistigen und moralischen Wende führen.

- Buße tun bedeutet für uns *erstens*, daß wir unsere Schuld – die Auflösung von Gottes Ordnungen und die Mißachtung des Evangeliums – aufrichtig bereuen und sie öffentlich vor Gott wie auch vor den Menschen bekennen, an denen wir uns mitversündigt haben.
- Es bedeutet *zweitens*, daß wir Vergebung für unsere Schuld bei *Dem* suchen, Der allein uns von ihr entlasten kann und will, weil sein Sohn am Kreuz von Golgatha die Strafe an unserer Statt auf sich genommen hat (2Korinther 5,17-20).
- Es bedeutet *drittens*, daß wir – wie einst Abraham vor Sodom – in Fürbitte für unser Volk und für unsere Kirchen vor Gott eintreten, daß Er uns durch seinen Heiligen Geist Erweckung schenke und damit auch den Willen und die Kraft zu einem echten Neuanfang.
- Es bedeutet *viertens*, daß wir im persönlichen Umfeld uns von Gott mit Liebe zu unseren Mitmenschen ausrüsten lassen und mit Einfühlungsvermögen gegenüber ihrer inneren Lage. Gilt es doch, ihnen Jesus Christus in einer für sie verständlichen Weise zu bezeugen und vorzuleben.
- Es bedeutet *fünftens*, daß wir unsere Ehen und unsere Kindererziehung nach biblischer Ordnung und im Geist der Liebe, von Ehrfurcht, Hingabe und Gehorsam, zu gestalten suchen, wie es die Apostel in ihren „Haustafeln“ (Eph. 5,21-33; Kol. 3,18-4,1; 1Petr. 2,18-3,8) darstellen. Denn eine Gesundung der Gesellschaft setzt gesunde Familien als Bausteine voraus.

V. Über unsere Zukunft als deutsches Volk und als Völker Europas entscheidet der Herr aller Geschichte

„So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR, ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“ (Hesekiel 33,11a)

Der getreue Gott hat in der Geschichte auch unseres Volkes vielfach bewiesen, daß er Rettungen selbst aus größten Notlagen zu wirken vermag. Zwar wiegt die auch in unserer Generation aufgehäuften Schuld schwer; und doch kann Er uns in seiner Barmherzigkeit einen Neuanfang schenken. Denn das tiefste Verlangen Gottes des Vaters geht ja dahin, seine verlorenen Söhne und Töchter, wenn sie umkehren, wieder aufzunehmen, ihnen um Jesu willen zu verzeihen und ihnen durch seinen Heiligen Geist neues Leben zu schenken.

Hoffnungsvolle Anzeichen dafür könnten die Schuldbekennnisse unserer beiden Kirchen gegenüber dem Volk Israel sowie ihr Bemühen sein, die Neuevangelisierung unseres deutschen Volkes in Angriff zu nehmen und den Riß der Glaubensspaltung durch biblisch orientierte Einigungsbemühungen zu heilen.

Es könnte allerdings umgekehrt auch dahin kommen – wovon schon Martin Luther gewarnt hat – daß aufgrund der geistlichen Verhärtung der Mehrheit unseres Volkes und seiner Regierenden die Zeit der Gnade (2 Korinther 6,1-2) und die Gelegenheit zur Umkehr, die uns in Gottes Heilsplan für die Völker eingeräumt ist, unwiederbringlich verstreicht.

Angesichts einer solchen Möglichkeit gilt es für die, welche an Gottes Geboten und am Zeugnis von Jesus festhalten wollen, dafür auch Benachteiligungen, Spott und Verfolgung auf sich zu nehmen. Wie auch immer die Mehrheit unseres Volkes sich entscheiden wird, wollen wir allen seinen Gliedern und auch unseren ausländischen Mitmenschen in Wort und Tat das Evangelium von Jesus Christus als den *einen* Weg bezeugen, der aus dem Verderben weg hin zu Gott, dem Ursprung und Geber des Lebens, führt (Johannes 14,6).

Für die Zukunft unseres Volkes gilt die Verheißung der Jahreslosung für 2000:

„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.“ (Jeremia 29,13f)

Prof. Dr. Peter P.J. Beyerhaus, DD. Bischof em. Dr. h.c. Oskar Sakrausky
(Konventspräsident) (Präsident des Europ. Bekenntniskonvents)

Oberpfarrer Hanns Schrödl
(Vorsitzender der Konferenz Bekennender Gemeinschaften
in den evangelischen Kirchen Deutschlands)

Evangelisches Johannesstift Berlin-Spandau,
Buß- und Betttag 22. November 2000

Erstunterzeichner:

Beyerhaus, Christian und Waltraud
Beyerhaus, Fridel
Beyerhaus, Peter und Ingegärd
Bossle, Lothar und Eva-Maria
Brehm, Renate
Breymaier, Paul
Bürgener, Elisabeth
Bürgener, Karsten
Burkhardt, Helmut
Busse, Alexandra
Dirks, Dirk-Hermann
Dittmers, Olavi
Eißler, Hans und Renate
Eizenhöfer, Dietrich und Christine

Felder, Hans und Renate
Fellhauer, Hans und Hanna
Flatt-Becker, Frohlieb
Goez, Walter
Gschwind, Heinz
Graser, Hans-Otto und Karin
Gramsch, Rasmus
Grau, Adolf
Grau, Georg
Grunau, Olga
Hahn, Otto W.
Hartmann, Reiner
Herman, Erich
Höfer, Friedrich H.
Hofmann, Aurelia
Holland, Martin und Rosemarie
Hösel, Horst
Jünke, Wolfgang A.
Keil, Lieselotte
Kemmeth, Peter und Barbara
Killus, Dorothea R.
Kirschner, Kurt und Elisabeth
Knappe, Walter und Gerda
Kniffka, Jörg
Kräuter, Wolfgang
Küneth, Friedrich Wilhelm
Leupelt, Magdalene

Lubahn, Erich
Matzeck, Herbert und Elfriede
Motschmann, Klaus
Müller, Rosemarie
Müller-Schweinitz, Günter
Nauck, Renate
Nestele, Ernst und Maria
Niemann, Hans und Anneliese
Pienkny, Lothar
Poetsch, Hans-Lutz
Pogorzelski, Reinhard und Ruth
zu Rantzau, Otto Graf
Reinke, Gerhard und Almut
Rueß, Ulrich
Sauerzapf, Rolf
Scheffbuch, Rolf
Schenk zu Schweinsberg, Bernhard Frh.
Schenk zu Schweinsberg, Erika Frf.
Schlicksupp, Jürgen
Schmidt, Günter Rudolf
Schnitter, Gerhard und Elisabeth
Schubert, Silke
Skrodt, Irmgard
Stimmelmayer, Lisa
Summa, Manfred
Szinicz, Helga
Thiel, Johanna Eleonore
Tlach, Walter und Elfriede
Troeger, Eberhard
Trompetter, Dieter und Meta
Tuttas, Walter

Volkman, Bodo und Waltraud
Westerheide, Adolf
Wetter, Anneliese
Willeke, Rudolf
Winkler, Martin und Susanne
Wolff, Manfred
Wonneberg, Markus

(Stand: 12. Dezember 2000)

Gemeinschaftliche Zustimmung:

Kirchliche Sammlungen um Bibel und Bekenntnis
in Bayern, Braunschweig, Nordelbien und Westfalen;
Bekennende Gemeinschaft Nordelbien
Evangelisch-Lutherische Gebetsgemeinschaften
Christen für Partnerschaft statt Gewalt
Förderkreis für biblisch-heilsgeschichtliche Theologie
Bekenntnisbruderschaft St. Peter und Paul
CVJM Winterlingen

†

Aus dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland:

Präambel

Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben. ...

I. Die Grundrechte

Artikel 1 [Schutz der Menschenrechte]

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unverletzlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

Artikel 2 [Freiheitsrechte]

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt oder gegen das Sittengesetz verstößt.
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit ...

Artikel 4 [Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit]

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung ist gewährleistet.

Artikel 6 [Ehe und Familie]

- (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.
- (2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft
- (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft.

Bitte hier abschneiden, ausfüllen und einsenden

An das Institut Diakrisis · Schulstraße 1 · D-72810 Gomaringen
Fax: 07072/920344

- ρ Hiermit erkläre ich – erklären wir – Zustimmung zum Spandauer Bußwort
- ρ Mit der Aufnahme meines Namens in die Unterzeichnerliste bin ich einverstanden
- ρ Diese Zustimmung gebe ich – in persönlicher Verantwortung –
- ρ im Namen folgender von mir vertretenen Gemeinschaft:

.....

- ρ Ich bitte um Zusendung von Exemplaren dieses Aufrufs zu Verteilzwecken (Spende erbeten auf das Konto DIAKRISIS Nr. 218043704 Postbank NL Stuttgart)

Ort und Datum:

Name:

Adresse:

Unterschrift: